

„Freies Wort“, Suhl, deren Tätigkeit den erhöhten Anforderungen nicht gerecht wurde, durch direkte Teilnahme an der redaktionellen Arbeit und durch die Aktivierung der dortigen Parteiorganisation eine neue Qualität herbeizuführen.

Die wichtigste Voraussetzung einer neuen Qualität in der Arbeit der Redaktionen ist die enge Volksverbundenheit aller Journalisten. Denn die Presse kann kein kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe sein, wenn die Redakteure nur registrieren, wenn sie nicht als Parteifunktionäre aktiv an der sozialistischen Umwälzung in den Betrieben und Dörfern teilnehmen, das Leben studieren und den Werktätigen auf der Grundlage der Parteibeschlüsse bei der Überwindung jener Schwierigkeiten helfen, die das Neue hemmen. Wer mit den Arbeitern arbeitet und lebt, kennt ihre Gedanken, ihre Freuden und ihre Sorgen; er ist in der Lage, sie mit großer Überzeugungskraft für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe zu begeistern.

Viele Brigaden haben sich verpflichtet, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Aber ihrem ehrlichen Willen stehen oftmals noch „liebgewordene“ alte Gewohnheiten und rücksichtige Auffassungen entgegen. Der sozialistische Journalist, der das Leben der Arbeiter teilt, mit dem Hirn der Arbeiter denkt und mit ihrem Herzen fühlt, kann ihnen helfen, diese Hindernisse zu überwinden. Er trägt auch zur Lösung des Widerspruchs bei, daß die Bereitschaft der Arbeiter zu hohen Produktionsleistungen für die Stärkung unserer Republik manchmal noch durch die bürokratische Arbeitsweise und Kurzsichtigkeit mancher Wirtschafts- und Staatsfunktionäre gelähmt wird. Um die neue Qualität des sozialistischen Journalismus zu erreichen, orientierte die Brigade der Abteilung Agitation und Propaganda des ZK die Parteiorganisation und das Redaktionskollegium der Redaktion „Freies Wort“ auf die planmäßige Organisation der körperlichen Arbeit für alle Redakteure, so, wie es das 4. Plenum des Zentralkomitees beschlossen hat.

Angeregt durch die Initiative des Redaktionskollektivs richtete eine Brigade des Kali-Kombinats einen Aufruf an alle Werktätigen des Bezirkes Suhl, nach dem Beispiel der GÖrlitzer Maschinenbauer und der Brigaden im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld und in Chema Rudisleben Siebenmeilenstiefel anzuziehen, durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu verwirklichen und die Militaristen in Westdeutschland zu schlagen. Dafür wurden populäre und zündende Losungen gewählt, wie „Mit Friedenstaten, nicht mit Worten, schlägt Adenauer und Konsorten!“, „Mehr Kali, Brom und Bittersalz brechen Adenauer bald den Hals!“ Um mitzuhelfen, diese Initiative in die Breite zu tragen, damit sie das gesamte, für das Chemieprogramm äußerst wichtige Kalikombinat erfaßt, entsandte die Redaktion zwei Genossen in das Werra-Revier. Sie leisten seitdem zusammen mit den Kumpeln einer Brigade körperliche Arbeit und berichten regelmäßig in Form von Tagebuchnotizen über das Leben und die Tätigkeit der Brigademitglieder, die sich vorgenommen haben, bis zum 10. Jahrestag der DDR den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu erkämpfen.

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Im ersten Beitrag schilderten die Genossen vom „Freien Wort“ die Gespräche und Auseinandersetzungen während der Arbeitspausen und auf einem Brigade-